



Redaction Dr. W. Levysohn, i. B. P. Levysohn.

Montag den 7. Januar 1850.

### Rückschau auf das Jahr 1849.

(Fortsetzung.)

Von dem behnbaren Verfassungsparagraphen 105 hatte das Ministerium durchaus nicht gezögert, den weitesten Gebrauch zu machen. Wie aus Pandoras Büchse, alles mögliche Uebel in die Welt sich verbreitete, so entströmten dem Schooße dieses § die verschiedenartigsten Gesetze, und wenigstens der Form nach wurde das Wort unseres früheren Ministers Savigny von den jetzigen Machthabern Lügen gestraft, jenes bekannte Wort, unsere Zeit habe keinen Beruf zur Gesetzgebung. Dem Gesetze über die Einführung der Schwurgerichte folgte das Gesetz zur Regelung der Gewerbe-Verhältnisse, diesem das Gesetz über Press- und Redefreiheit und das Vereinsrecht, diesem das Gesetz über das Disciplinarverfahren gegen Richter und andere Beamte, u. s. w., u. s. w. Durch das Gesetz über Schwurgerichte, nach welchem nur die Höchstbesteuerten und Beamten Aussicht hatten, von den Regierungspräsidenten in die Jury berufen zu werden, glaubte das Ministerium diese für sich gewonnen, durch das Gewerbegesetz, mit dem der Zunftzwang in moderner Form wieder eingeführt wurde, der Noth der Handwerker abgeholfen, durch die Verordnung über die Press- und Redefreiheit, sowie über das Vereinsrecht der Demokratie die Stützen entzogen zu haben, durch die sie vorzugsweise wirkte; endl<sup>ich</sup> hoffte sie durch das Gesetz über das Disciplinarverfahren den Beamten, welche den Muth einer selbstständigen Meinung gezeigt hatten, nachdrücklich in Erinnerung gebracht zu haben, daß

das vormärzliche System, durch abhängige Beamte sich willige Vollstrecker des von obenher Gewollten zu erziehen, auch in den konstitutionellen Staat hinüber gerettet worden sei. — Nebenher liefen Maaßregeln gegen hervorragende Mitglieder der Volkspartei, die sich in der Berliner oder Frankfurter Versammlung ausgezeichnet hatten. So wurde Temme, der schon im vorigen Jahre wegen der Steuerverweigerung in das Zuchthaus gesperrt worden war, um später seine Haft als ungerechtfertigt anerkannt zu sehen, wiederum verhaftet und schmachtet nun schon 6 Monate wegen seiner Theilnahme an den Stuttgarter Beschlüssen im Kerker; so wurde Jacoby aus demselben Grunde in Haft genommen, aber von den wahrlich nicht demokratisch-gesinnten Geschworenen mit überwiegender Mehrheit freigesprochen; so wurde endlich Waldeck 7 Monate lang unschuldig im Kerker gehalten, weil, wie der Staatsanwalt sich ausdrückte, ein Bubensstück geschmiedet worden war, um einen Mann zu verderben, und zuletzt von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt. Neben diesen Freisprechungen der hervorragenden Volksführer, die ebenso viele Niederlagen des ministeriellen Systems waren, erfolgten solche auch sehr zahlreich in weniger bedeutenden politischen Prozessen, so daß das Ministerium jetzt wohl sich überzeugt hat, die Höchstbesteuerten, zu deren Gunsten eigentlich das Jurgesetz erlassen worden, seien mit dem Verfahren des Ministeriums gar nicht mehr einverstanden, und daß reaktionaire Zeitungen schon zu verstehen geben: „zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung“ müsse das Urtheil in politischen und

Prozessen den Geschworenen abgenommen werden.

(Fortsetzung folgt).

## Die Gegenwart und ihre Forderungen für den Handwerker.

### Dreizehnter Artikel.

Die vorigen Artikel waren bestimmt, zu zeigen, wie es gekommen, daß das Handwerk zur Pflanzschule des Proletariats, zur Pflanzschule der Armuth werden konnte. Wir müssen noch einmal Alles in der Kürze zusammenfassen.

### Ursachen der Verarmung des Handwerks.

I. Mangel an Bildung bei den Handwerkern.

II. Vernachlässigung der Interessen des Handwerks durch die Handwerker selbst; durch:

- 1) Ueberfüllung des Handwerks; indem die Meister mehr Lehrlinge anlernen, als dem Bestehen des Handwerks gegenüber recht und gut war.
- 2) Vernichtung der Einzelnen durch ihre gegenseitige Konkurrenz.
- 3) Bedrückung der Gesellen durch die Meister und Herabstinken der Innungen zur todten Form.

III. Bedrückung der Gewerke von Seiten des Kapitals durch:

- 1) Selbständige Ausübung von Handwerken durch Kapitalisten, ohne Nachweis der Lehrzeit.
- 2) Bedrückung der hungernden Handwerker durch ungenügenden Lohn.

IV. Vernachlässigung der Interessen des Handwerks von Seiten der Regierung.

- 1) durch Auftreten der Regierung als Kapitalist (Seehandlung) und unbefugtes Eingreifen derselben in die Gewerksmäßigkeit.
- 2) durch Ertheilung von Gewerkscheinen und Patenten an Nicht-Handwerker;
- 3) durch zu große Besteuerung der Handwerker, während der große Grundbesitz und die Kapitalisten zu wenig zahlten;
- 4) durch zu große Besteuerung des Landvolkes und Nicht-Abbürgung der in den Zeiten des Faustrechts von dem Adel den Bauern aufgelegten Lasten, wodurch dem Landbau die Kräfte verloren gingen, die sich auf das Handwerk warfen und dasselbe überfüllten; wodurch ferner die Landeskultur gehemmt und die Lebensmittel vertheuert wurden, während die

Preise der Handwerks-Erzeugnisse durch jene Ueberfüllung des Handwerks sanken;

- 5) durch das Verfahren der Regierung, indem sie ihre Versprechen von 1810, 1811 und 1815 nicht hielt;
- 6) durch Preisgebung der Interessen des Inlandes an das Ausland (Russische Sperre, Sperrung der Rheinmündung durch die Holländer, Nichtanerkennung Isabella's von Spanien, Aufhebung des Freistaats Krakau);
- 7) durch Vernichtung und Verkümmern des Vereinigungsrechtes der Handwerker (Verbot von Handwerker-Vereinen und Gesellschaften);
- 8) durch den Mangel an einer Colonisations-Ordnung für In- und Ausland.
- 9) durch Bedrückung der Handwerker von Seiten der Bürokratie (Fiskuswesen);
- 10) Ungleichheit vor dem Gesetz (Crimineller Gerichtsstand).

Es ist ein langes Sündenregister; aber die Punkte wird man nicht zu bestreiten wagen und die unglückliche Lage der Handwerker ebenfalls nicht. Handwerker, in fast unbegreiflicher, nur durch mangelhafte Bildung erklärbarer Blindheit; Kapitalisten in unerfättlicher Geldgier und endlich die Regierung selbst, in gänzlicher Unkenntniß der Zustände und Bedürfnisse, in Beamtendünkel und Abgeschlossenheit, in fürstlichen Familieninteressen befangen: alle diese Dinge haben die Handwerke gemeinschaftlich ruiniert und die heutige gesellschaftliche (soziale) Frage herbeigeführt.

Wie ist diese Frage zu lösen? Wie ist sie, ohne den Knoten durchhauen zu wollen, zu entwirren?

Schon in dem Namen „gesellschaftliche Frage“ liegt die Andeutung der Lösung. Die gesellschaftliche Frage kann nur durch Gesellschaften, d. h. durch die Vereinigung der Einzelnen zur Befriedigung der Welt gelöst werden. Das ist die Enthüllung des Räthfels, das die neue Sphinx, die Revolution den Menschengeschlechtern vorlegt. Und gleich wie in der alten Sage jenes Ungethüm, die Sphinx, Jedem, der sich vermaß, die Antwort zu wissen, und sie dennoch nicht wußte, auffraß; so wird es die Revolution, die Sphinx der Neuzeit, ebenfalls machen. Nicht eher stürzt sich die Revolution vom Felsen der Gegenwart in das Meer der Vergangenheit; nicht eher hört sie auf, die Geschlechter der Menschen, die Völker zu bedrohen, bis ein Geschlecht kommt, das Vertrauen zu sich selbst, Kraft, Bildung, Selbstbewußtsein und Gemeinfinn genug hat, einzusehen:

**„Vereinigung giebt Kraft.“**

(Fortsetzung folgt.)

### Politische Tagesereignisse.

**Berlin.** Man will hier wissen, daß von der provisorischen Bundes-Commission in Frankfurt die Ausweisung der deutschen Flüchtlinge aus der Schweiz gefordert werden wird. Es sollen bereits Anträge an die preussische Regierung zu dem Zwecke gelangt sein, um jener Forderung erforderlichenfalls Nachdruck geben zu können. Dergleichen will man von Absichten wissen, zu deren Verwirklichung die Bundes-Commission ebenfalls benützt werden soll, in Bezug auf eine für **Deutschland gleichmäßige Beaufsichtigung der Presse und der Vereine, so wie auf Bestrafung der politischen und Preßvergehen.** Die Gerüchte, für die wir eine Bürgschaft nicht übernehmen können, versprechen sich hier sogar bis in die Details, sie sprechen von der Errichtung **politischer Gerichtshöfe** u. dgl. (Urw.-Stg.)

**Berlin.** Ueber eine angeblich hier eingetroffene russische Denkschrift berichtet die sonst gut unterrichtete Augsburger Allgemeine Zeitung: in derselben wird auf die endliche Gestaltung Deutschlands gedrungen, um dem revolutionairen Treiben und den Ausschweifungen der sogenannten Aufklärung für immer ein Ende zu machen. Die vielen kleinen Staaten, so wie die Universitäten in ihnen seien der Heerd, von dem aus die revolutionairen, freigeistlichen Ideen ausgebrütet und gehegt werden. Diesen Anstalten und der sogenannten deutschen Philosophie, die besonders in den kleinen Staaten ihre Nester haben, sei der schwankende und für die Ruhe der übrigen nordischen Reiche gefährdender Zustand zuzuschreiben. Mit deren Wegräumung müsse die Kur begonnen werden. In Deutschland müsse es künftig nur Preußen und Oesterreich geben, die sich das Gleichgewicht halten müßten; die übrigen deutschen Staaten müssen nach und nach mit diesen beiden Staaten verschmolzen werden. — Wer erinnert sich nicht bei dieser russischen Denkschrift an die Bestrebungen Rußlands 1818 und 19, die zu den bekannten Karlsbader Beschlüssen und zur Unterdrückung aller Freiheit in Deutschland führten? —

**Darmstadt.** Die zweite Kammer hat die von der Regierung beantragte Steuerverlängerung auf 6 Monate nicht bewilligt, sondern die Regierung nur zur Forterhebung der Steuern auf drei Monate ermächtigt.

**Königsberg.** Dr. Jacoby hat die auf ihn in Coesfeld gefallene Wahl zur ersten Kammer nicht angenommen, da er die jetzigen Kammern nicht als gesetz- und rechtmäßige Volksvertretung anerkennen könne. (N. D. Z.)

**Königreich Polen.** Bei der diesjährigen Recrutirung hatten sich fast alle militairpflichtigen jungen Leute entfernt, um sich dem russischen, 25 Jahre dauernden Militairdienste zu entziehen. Um nun dem Desertiren zu steuern, hat die Regierung verordnet, daß die Brüder der Deserteure, sie mögen noch so jung sein, zum Militair ausgehoben werden sollen. Zugleich mit der Veröffentlichung dieser Verordnung wurden auch wirklich die armen Kinder ihren jammernden Eltern entrißen. — So wird in Rußland verfahren, in dem Lande, dessen Ruhe unsere Reactionaire und als so wünschenswerth schildern! —

**Breslau.** Welchen Begriff manche Beamten von einem Verfahren in einem constitutionellen Staate haben, zeigt folgende Thatsache: der Breslauer Landrath, Graf Königsdorf, veröffentlicht offiziell die (auch in einem der letzten Nummern des Intelligenzblatts abgedruckte und mit der Unterschrift des Herrn Schulzen Bothe versehen) Ansprache der Rechten aus der zweiten Kammer mit den Unterschriften der Herren von Bismark-Schönhausen, v. Kleist-Rhgow u. s. w. und **befiehlt den Dorfgerichten bei eigener Verantwortung** sie im nächsten Gebote den Gemeinden vorzulesen. —

**Brieg.** Die Stadtverordneten haben beschlossen, dem Obertribunalrath Waldeck das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen und der Magistrat hat einstimmig seine Genehmigung dazu gegeben. — Auf Anregung der Breslauer Regierung haben ferner die Stadtverordneten die Aufhebung der Armenthulen, wie des Schulgeldes beschlossen; ja sie sind noch weiter gegangen und haben sogar die confessionellen Schulen gänzlich aufgehoben; die bisher angestellten Lehrer bleiben, erhalten aber sämmtlich Simultanschulen. — Das sind würdige Vertreter der Stadt! Wann werden die übrigen schlesischen Communen ihnen nachfolgen?

**Berlin.** Der Justizminister hat dem Vorsitzen im Waldeck'schen Proceß, dem Geh. Justizrath Taddel eine mißbilligende Zuschrift zugehen lassen, die dieser kurzweg, mit seinem „Vidi“ verthehen, dem Minister zurückgeschickt hat. Man erfährt jetzt, daß der Gegenstand der Mißbilligung

lediglich das „unangemessene“ Verhalten des Gerichtshofes gegenüber der Forderung des Herrn Sethe, die Anklage durch zwei Staatsanwälte vertreten zu lassen, gewesen ist. —

Wie man vernimmt, wird die Preussische Armee jetzt um 30.000 Mann vermindert und bald wieder auf den Friedensfuß gebracht werden. — Endlich! endlich!

Oesterreich. Die dortige Regierung hat von der russischen Hilfe viel profitirt, sie hat russische Rechtsgrundsätze, die sonst in keinem civilisirten Lande gelten, angenommen; denn nach russischem Beispiel hat sie jetzt verordnet, daß alle Schuldforderungen an „Rebellen,“ gegen welche auf Vermögensconfiscation oder Beschlagnahme erkannt worden ist, ungiltig sein sollen!

Heidelberg. Heute haben wir einmal von Baden etwas Anderes zu berichten, als von Erschießungen und kriegs- oder standrechtlichen Verurtheilungen. Hier nämlich wurde (wohl zum ersten Mal in Deutschland) von der theologischen Fakultät einem Neger das Doktordiplom der Theologie ertheilt. Dieser, Carl Pennington, wurde 1808 im Staate Maryland als Sklave geboren; wuchs ohne allen Unterricht auf und besreite sich erst im Jahre 1828 durch Flucht von dem schmähtlichen Joche der Sklaverei. Schon im Jahre 1833 wurde er Pfarrer an einer Kirche freier Farbiger in New-York und hat seitdem durch seine Predigten, wie durch Schriften sich verdiente Anerkennung erworben. — Der theologischen Fakultät zu Heidelberg gereicht es aber zur Ehre, durch die Promotion dieses Negers den Nordamerikanern gezeigt zu haben, daß sie wahres Verdienst in Jedem zu schätzen wisse. War es doch auch dieselbe Universität, die schon vor 200 Jahren einen Juden (Spinoza) als Professor der Philosophie berief, dieselbe, auf der zuerst ein Lehrstuhl des Natur- und Völkerrechtes (für Pufendorf) eingerichtet wurde.

In Sterburg, den 19. Dez. Zum Schlusse des diesjährigen Schwurgerichts saß der Reg.-Referendarius Landwehrlieutenant Sackersdorf auf der Anklagebank. Derselbe war:

- 1) der Verletzung der Ehrfurcht gegen den König und
- 2) der Beleidigung des königl. Staatsministeriums beschuldigt.

Und zwar bei Gelegenheit einer öffentlichen Bewillkommungsrede an den Deputirten der 1. Kammer, Appell.-Ger.-Rath Maurach am 19ten

Mai unter Anderem die Worte gebraucht zu haben: „ein fluch- und blutbeladenes; Ministerium desjenigen Fürsten, der in den Märztagen 1848 in Berlin mit der schwarz-roth-goldenen Fahne dem Volke Versprechungen gemacht habe, habe das Volk, das dumme Volk betrogen, wie es seit Jahrhunderten betrogen worden ist.“ Hierüber ist von dem Gesamtministerium ein Antrag auf Stellung in Anklagezustand des r. S. dem hiesigen Gericht zugegangen.

Der Angeklagte sprach nach dem Zeugenverhöre einige Worte, worin er die inkriminirten Stellen der Rede nicht bestritt: vielmehr zugab, sie gebraucht zu haben, aber in anderem Sinne, als wie angegeben. — Die nach diesem vorgelegene meisterhafte Rede des Verteidigers Rechtsanwalt Schwarz vollendete, was S. durch seine eigenen Worte angebahnt hatte. Er zeigte unter Anderem, daß ein konstitutionelles Ministerium den größten Tadel über seine politische Wirksamkeit müsse ertragen können, und daß ein englisches Ministerium, wenn es wegen solcher Injurien wie diese geklagt hätte, ein Gelächter im ganzen Lande erregt hätte.

Nach dem Resumé des Präsidenten waren die beiden vom Gerichtshofe gestellten Fragen:

1. Ist der Angeklagte schuldig, am 19. Mai bei Gelegenheit einer öffentlichen Rede die Ehrfurcht gegen den König von Preußen verletzt zu haben?

2. Ist derselbe schuldig, bei derselben Gelegenheit das königliche Staatsministerium in Beziehung auf seinen Beruf beleidigt zu haben?

Auf beide Fragen wurde von den Geschworenen einstimmig das „Nichtschuldig“ ausgesprochen.

Berlin. Im 78. Bezirke wurden am ersten Feiertage von der Volkspartei 127 arme Kinder ein Weihnachtsbaum angebracht und fand eine reichliche Bescheerung von Kleidungsstücken und Spielzeug statt; auch wurden an 36 Familien Lebensmittel vertheilt, und zwar ohne Rücksicht auf deren politische Parteilichung. Wir können nicht unterlassen, dies besonders lobend zu erwähnen.

Görlitz. In den nächsten Tagen werden von hier, von Fauer und Briege gegen 250 schwere Verbrecher, die zu langwieriger Haft verurtheilt sind, nach Moabit ins Zellengefängniß transportirt werden, weil die schlesischen Gefängnisse an zu großer Ueberfüllung leiden.

## Inserate

(für welche die Redaction d. Bl. nicht verantwortlich ist.)

### Freiwilliger Verkauf.

Zur Subhastation der zum Nachlaß des Kutschner Carl Friedrich Kahl zu Klein-Heinersdorf gehörigen Grundstücke, als:

- 1) der No. 1 Fol. 316 im Hypothekenbuche von Klein-Heinersdorf verzeichneten Kutschnernahrung nebst Grasgarten, dorfgerichtlich auf 280 Rthlr. abgeschätzt,
- 2) des Weingartens auf Siegmund Hoffmann's Berge belegen, 63 Rthlr. 15% Sar. abgeschätzt,
- 3) des Weingartens am Drentkauer Wege auf 56 Rthlr. 22% Sar. abgeschätzt und
- 4) 1½ Morgen Ackerland, taxirt auf 120 Rthlr. und gelegen zwischen dem Acker und der Haide des Kutschner Seiffert, steht ein Bietungs-termin auf

den 6. Februar 1850 11 Uhr

im Partbeizimmer des hiesigen Landhauses an. Die Taxen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 11. Oktober 1849.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Außer Gewerbe-, Klassensteuer und Servis sind im Monat Januar 1850 auch die Hundesteuer und Feuer-Societäts-Beiträge pro I. Semester 1850 zur Einzahlung fällig.

Alle diese Abgaben werden, ohne daß es vorher von dem Diener den Steuerpflichtigen angesagt wird, in nachstehender Art erhoben:

vom	I. Bezirk	Montag	den 7. Januar c.
"	II.	= Dienstag	= 8. "
"	III.	= Mittwoch	= 9. "
"	IV.	= Donnerstag	= 10. "
"	V.	= Freitag	= 11. "
"	VI.	= Sonnabend	= 12. "
"	VII.	= Montag	= 14. "
"	VIII.	= Dienstag	= 15. "
"	IX.	= Mittwoch	= 16. "
"	X.	= Donnerstag	= 17. "
"	XI.	= Freitag	= 18. "
"	XII.	= Sonnabend	= 19. "

Die Reste aus vorigem Jahr werden des Jahresabschlusses wegen nunmehr mit aller Strenge beigetrieben werden. Wer sich in den Abgaben für überbürdet hält, kann in den Monaten Januar, Februar und März seine Reclamation schriftlich eingeben, es müssen aber diese Gesuche immer nur eine Abgabengattung, also entweder die Gewerbe-, oder die Klassen-, oder die Communalsteuer betreffen. Später eingehende Beschwerden, als in der vorstehend bezeichneten Zeit, müssen zurückgelegt werden und können für dieses Jahr nicht zur Berücksichtigung gelangen. Sollte jemandem der neue Klassensteuer- oder Gewerbesteuer-Zettel nicht zugebracht, oder der neue Servis-Etat in das Buch nicht eingetragen worden sein, so haben sie sich dierhalb selbst auf der Kasse zu melden, um dies nachzuholen, weil der Einwand der Unwissenheit bei verabläumter Frist nicht schützen kann. Ebenso wird hinsichtlich der Brand-Gelder auf die Regierungs-Verfügung aufmerksam gemacht, wonach jeder Hausbesitzer im Feuer-Societäts-Kataster gelistet werden soll, welcher mit seinen Beiträgen im Rückstande bleibt. Alle neu anziehende und abziehende, steuerpflichtige Personen, von und nach außerhalb der Stadt haben sich persönlich im Kassen-Lokale zu melden, mit der bestimmten Angabe, wohin, oder von woher sie an- oder gezogen sind.

Grünberg, den 3. Januar 1850.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 25. v. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Personenpost von hier nach Sommerfeld wegen des schlechten Weges zwischen Raumburg o/B und letzterem Orte statt 4½ Uhr schon um 4 Uhr Nachmittags ihren Abgang finden muß, um den Anschluß an den Eisenbahnzug nach Berlin mit Sicherheit zu erreichen.

Grünberg, den 2. Januar 1850.

Königl. Post-Comtoir. Just.

### Kränzchen-Verein.

Sonntag den 6. Januar Vorstellung.

Der Vorstand.

Ein noch ganz guter Buchschlitten steht zum Verkauf beim Stellmacher Rawald.

 Zum Jahrmarkt empfehle ich mein reichhaltiges  
**Lager von Leinen-Waaren**  
nebst den Böllner'schen Gingham's bestens.

**Eduard Seidel, Holzmarkt,**  
nicht in der Bude.

Die halbjährigen Zinsen, welche die hiesige Sparkasse für die bei derselben eingelegten Capitalien zu gewähren hat, werden vom 5. Januar bis incl. den 15ten ejusdem im Kassen-Lokale in den gewöhnlichen Amtsstunden gezahlt.

Grünberg, den 2. Jan. 1850.

**Das Curatorium.**

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich neben meiner Ofenfabrikation eine Gypsgießerei und Formerei, neue und alte Figuren in Stand setze und bronziere, so wie auch eine Porzellan-, Glas- und Steingut-Vergoldung und Malerei errichtet habe, Bestellungen werden auf das Schnellste esektuirt.

**C. Fleischer,**  
Ofenbaumeister u. Porzellan-Maler.

**Rugholz-Verkauf.**

Am **Mittwoch den 16. Januar 1850,**  
Vormittags **9 Uhr,** werden in dem Gräflich von Stosch'schen Forste von Polnisch-Kessel und Janny, Grünberg'schen Kreises und zwar in dem, unweit dem Vorwerk Stoschenhof belegenen Distrikte, Stachewinkel genannt, 31 Stück Eichen, ferner eine Anzahl Eschen und eine größere Quantität vorzüglichen Schirholzes an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Die zu Schiffbauholz sich eignenden Eichen und die Eschen werden auf dem Stamme, das Schirholz aber wird im gefälzten Zustande und in aufgesetzten Haufen verkauft. Der Förster Schrottky zu Polnisch-Kessel, oder der in Stoschenhof wohnende Waldwärter, werden die zu verkaufenden Hölzer jedem Kauflustigen vor dem Termine vorzeigen. Die Eichen und Eschen müssen binnen 2 Jahren abgeräumt werden. Kauflustige werden zum benannten Termine eingeladen. —

Grünberg, den 27. November 1849.

**Neumann,**

Königl. Justizrath, als Generalbevollmächtigter  
des Grafen v. Stosch auf Polnisch-Kessel.

Astrach. Caviar und geräucherter Lachs empfing  
**C. F. Citner.**

**Etablissements-Anzeige.**

Einem hiesigen Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierselbst als **Stellmacher** etablirt habe, und werde mich stets bemühen gute Arbeit zu liefern.

**Julius Bösing,**

wohnhaft auf dem Mühlenbezirk beim  
Müllermstr. Hrn. Kurzmänn.

Die zweite oder dritte Etage meines Hauses, jede bestehend aus hellem Entré, vier an einander hängenden hellen Zimmern mit heller Küche, bin ich Willens anderweitig zu vermieten. Die Lokale können den 1ten April a. c. oder auch sofort bezogen werden.

**Otto Mätzky.**

 Ein russischer Jagdschlitten, sowie ein Spazierschlitten steht zum billigen Preise zu verkaufen bei

**Carl Bösing**  
auf der Niedergasse.

Das bekanntlich nichtconstitutionelle Intelligenzblatt brachte neulich die Nachricht von einem „Demokrötenstückchen“ nach welchem einem Geistlichen in Rothenburg Schwefelsäure in den Wagen gegossen worden sein soll. Wie wir jetzt vernehmen, ist der betreffende Geistliche der echt constitutionelle Vater des in unserer Gegend berühmt gewordenen echt konstitutionellen Kindes, und Bürger von Rothenburg wollen versichern, daß die Flüssigkeit, mit der derselbe dort (wie es heißt, sogar nach der Polizeistunde) in Berührung gekommen ist, bei weitem unschuldigerer Natur sein soll, als man es von der Schwefelsäure behauptet. — Echt constitutionell sein und That-sachen genau wiedergeben, sollte doch auch sich vereinen lassen! —

D. R. B.

Ein schöner Jagdschlitten nebst Schellengeldäute ist zu verleihen bei

**G. Langenberger sen.**

Eine obere hintere Stube nebst Klobe und Bodenkammer ist vom 1. April ab zu vermieten bei  
**H. Brosig, Lawalderstraße.**

## Bekanntmachung.

Den geehrten Herren Bäckermeistern, wie allen hohen Herrschaften, überhaupt dem ganzen Publico zu und um Grünberg mache ich hiermit die Anzeige, daß von jetzt ab mein Fuhrwerk mit Hefen alle Sonntage Abends daselbst in dem Gasthose zu den drei Mühren eintreffen wird.

Ich habe jetzt die Lokalität meiner Hefen-Fabrikation so erweitert, daß ich dadurch in den Stand gesetzt worden bin, allen Bestellungen und Wünschen, sowohl im Winter als auch im Sommer, nach Verlangen in der besten und ausgezeichnetsten Qualität, a Preuß. Quart 3 Sgr., zu liefern; auch bin ich nun erbötig, Contrakte auf längere Zeiten abzuschließen. —

Sagan, den 30. Dezember 1849.

**Herrmann Nielaus**, Brauermeister,  
Hospitalstraße No. 115.

# F. W. Reichenbachs

## Haupt-Bonbon u. Confituren-Fabrik

### in Berlin, Markgrafenstrasse No. 79.

empfehlen sich den geehrten Herrschaften und achtungswerthen Publikum Grünbergs auch zu diesem Jahrmarkt mit seinem

**Lager von Honig- und Zuckerkuchen,**

so wie die beliebten und als wirksam bewährten

**Brust-Caramellen**, à Pack 3 Sgr.

und alle bekannten Confituren

ergebenst

**F. W. Reichenbach.**

Ein schöner Jagdschlitten, ein Leiterwagen mit Flechten und ein Wagen mit Brettern sind billig zu verkaufen bei

**J. Leidgeb.**

Die vergriffen gewesenen

**Honigtusch-Kasten**

sind wieder vorräthig bei

**J. Schalkenbach.**

Im Hospital-Bezirk sind in dem Grundmann'schen Nähmbause mehrere Stuben mit Kammern zu vermieten und können sofort bezogen werden. Näheres bei

**Matthées.**

An das † im Intelligenzblatt N<sup>o</sup> 2.

Der Du so schwärmt für Titel, Adel und für Orden,  
Wie kommt's, daß plötzlich Du bescheiden bist geworden?  
Biest denn ein Kreuz Dich nur, mit dem Du unter  
geschrieben?

Wo sind die andern beiden Kreuze denn geblieben?  
Du strebst umsonst, den alten Haß neu anzufachen,  
Gestatt' uns drum, ††† stets vor Dir zu machen! —

X + Z.

Mollagaer Citronen und Apfelsinen, ital. Mandarinen, Mandeln in Schalen, Moskauer Zuckerschoten nebst neuen Trauben-Rosinen erbielt  
C. F. Citner.

Einem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab außer Stuben und Kroleur auch auf Porzellan male; Hauptgegenstände sind Tassen, Teller, Pfeifenköpfe und besonders mache ich ein geehrtes Publikum auf Porzellanschilder an Stubenthüren aufmerksam, welche von mir mit Gold, Silber und Farbenschrift sauber und zu soliden Preisen geliefert werden.

**H. Kargel,**

Stuben-, Schilder-, Kroleur- und Porzellanmaler,  
Burgbezirk No. 135.

Einem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend beehre ich mich anzuzeigen, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt zum ersten Mal mit einer reichhaltigen Auswahl von modern und sauber gearbeiteten **Winterhüten** in allen Farben u. Stoffen, wie auch mit eleganten und geschmackvollen **Hauben und Aufschlägen, Blumen, Modebändern und Cravatten** zc. besuchen werde, und versichere ich die reellste Bedienung und die billigsten Preise. Mein Stand ist auf dem Neumarkt Bude Nr. 8 vis a vis der Spitzenbude des Hrn. Köhler aus Sachsen und bittet um recht zahlreichen **Zuspruch ganz ergebenst**

**Johanna Wiener** aus Sorau.

Bei Joh. David Grimm in Lützen ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorräthig:

**Allgemeine Gesundheits-Lehre** für Jung und Alt. Von Dr. Emil Ferdinand Vogel.  
Preis 22 1/2 Sgr.

**Zu den Akten: „Ruffnacker im Weinhaus.“**

Als ich im Manuscript vollendet,  
Was Alles hat gethan mein Held,  
Und's schon zur Druckerei gesendet,  
Damit das Blatt es kund' der Welt;  
Da ging beinah' bei'm ersten Schritte  
Es schon verloren — ach genug,  
Ich dulde still, doch ich verbitte  
Mir jeden Condolenzbesuch!

Der Ruffnackerliedensänger.

## 2 Thaler Belohnung.

Vom Topfmarkt bis zur Buttergasse ist ein Manuscript von 3 Bogen, betitelt: „Ruffnacker im Weinhaus“ verloren worden. Die Buchhandlung des Herrn Levysohn ist beauftragt, dem Wiederbringer desselben eine Belohnung von 2 Thlr. auszuhändigen.

**Wein-Verkauf bei:**

G. Angermann auf der Oberstraße 45r 4 Sgr.  
W. Kotbe, Oberstr., 46r Rothw 6, u. Weißw. 5 Sg.  
Böttcher Püllhof, Todtengasse, 46r 5 Sgr.  
Mirsinsky 48r 4 Sg., Glühwein 6 Sgr.  
Müller Leutloff hinterm Derschlage 48r 4 Sgr.  
Händler Grünwald 48r 4 Sgr.  
Schneider Fischer auf der Oberstraße 48r 4 Sgr.  
Heinrich Heider, Hospitalbez., 48r 4 Sgr.

**Kirchliche Nachrichten.**

Geborene.

Den 18. Dez. Königl. Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Controllent Gottl. Werner eine Tochter, Agnes Martha Clara. — Den 19. Einw. Joh. Gottl. Weißmeier ein Sohn, Friedrich Wilhelm — Den 21. Gärtner Joh. Christ. Berndt in Helnersdorf eine Tochter, Johanna Ernestine. — Den 22. Tuchmachermstr. Em. Aug. Schmidt ein Sohn, Rud. Ad. Herrm. Einw. und Zimmergef. Joh. Gottl. Kühn in Lawalde ein Sohn, Joh. Carl Aug. Tuchbereitergef. Carl Benj. Feder ein Sohn, Mor. Heindr. — Den 28. Häusel. Carl Kleinigke in Drentkau eine Tochter, Maria Hedwig Klif. — Den 30. Tuchscheerergef. Wilh. Koste eine Tochter, Emilie Maria Franziska.

## Marktpreise.

	Grünberg, den 31. Dezember.						Schwiebus, den 22. Dezember.						Görlitz d. 23. Dezbr			
	Höchster Preis.		Niedrigster Preis				Höchster Preis.		Niedrigster Preis.				Höchster Preis.			
	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	
Waizen . . .	Scheffel	2	—	—	1	27	—	2	2	—	2	—	—	2	3	9
Roggen . . .	„	1	—	—	—	27	6	—	26	—	—	—	—	1	—	—
Gerste große . . .	„	—	29	—	—	26	—	—	20	—	—	19	—	—	25	—
„ kleine . . .	„	—	23	—	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	„	—	20	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	„	1	10	—	1	5	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—
Hirse . . .	„	1	10	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	„	—	10	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Centner	—	17	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	—	—	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.